

Eindruck nicht los, daß sie versuchte, mir durch ihren Blick etwas zu suggerieren, und dieses „Etwas“ war böse, finster, niederdrückend. Ich fühlte ein Verhängnis über mir schweben.

„Sie sind leicht niedergeschlagen, glaube ich, und zu temperamentvoll; aber warum lassen Sie sich durch Ihre Verluste niederdrücken? Sie sind doch reich, nicht wahr?“

Ich stimmte mürrisch zu. Mit solcher Frau zu flirten war schwierig, und mit einem Seufzer der Erleichterung sah ich sie auf die Uhr schauen und dann ihren Mantel umnehmen.

Ich begleitete die geheimnisvolle Frau bis zur Villa Azur, wo sie wohnte. Während der Fahrt dorthin wurde sie wieder ganz munter.

„Auf Wiedersehen, mein Freund“, sagte sie beim Abschied. „Träumen Sie nicht vom Roulette.“

Anstatt gleich nach Hause zu gehen, ging ich durch die Parkanlagen und versuchte mir über die Eindrücke des Abends klar zu werden. Da bestand kein Zweifel: die Frau war eine grausame Abenteurerin und eine geschickte Hypnotiseurin. Dieses starke Depressionsgefühl und meine Gedanken, die bestän-

dig Humphreys Leiche und Vorstellungen von Tod und Selbstmord umkreisten, waren mir suggeriert worden.

Ich hatte alle Selbstbeherrschung verloren und meine Nerven waren aufgewühlt.

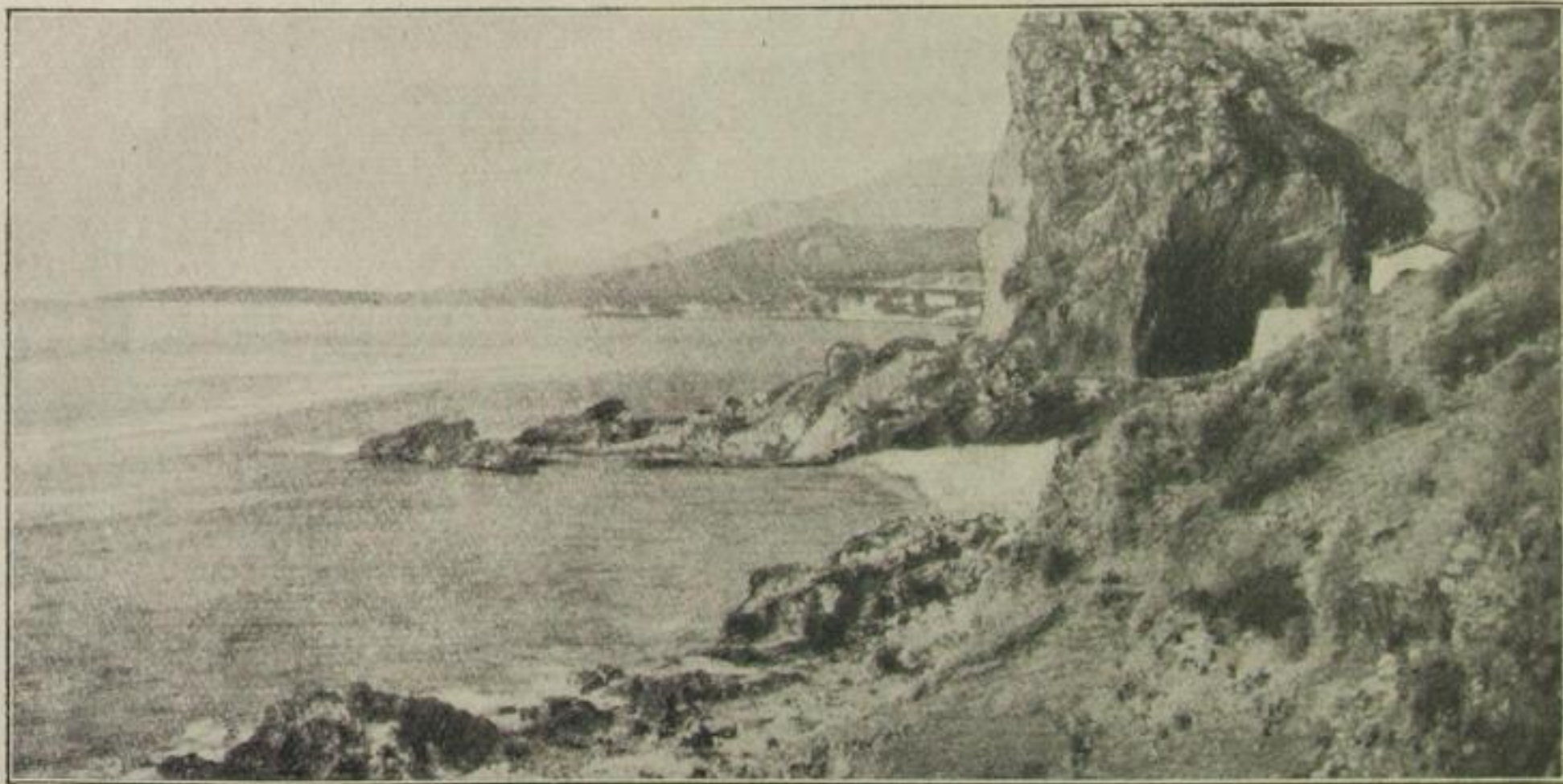
Schließlich trank ich ein Glas Kognak, und gegen Morgen schlief ich ein.

Alles dies erzählte ich M. Blanchard am nächsten Tage.

Er fragte mich geradezu, ob ich noch weiter mitmachen wolle. Das entschied natürlich die Sache, denn ich schämte mich bereits der Erregung, die ich gezeigt hatte. Feierlich gab ich meine Absicht kund, das Spiel zu Ende zu spielen.

„Gut“, sagte er. „Aber von diesem Augenblick an werden Sie Tag und Nacht bewacht. Ich bitte Sie allen Ernstes, die Angelegenheit nicht zu leicht zu nehmen. Sie ist schwieriger, als Sie glauben. Hier ist eine Pfeife; stecken Sie sie in die Tasche, und wenn Sie irgendwann in Gefahr sind, wird auf Ihren Pfiff einer Ihrer Kollegen zu Hilfe eilen. Uebrigens geben Sie mir Ihren Revolver, Sie sind sicherer ohne ihn.“

„Aber“, wandte ich ein, „Sie glauben doch nicht wirklich, ich wäre töricht genug —“



Die roten Felsen mit dem Eingang zu den Höhlen, in denen die Gräfin ihre Opfer hypnotisierte.
(Photographische Aufnahme)